



Tausend atmende Einzelheiten

Von Gudrun Szczepanek



Das früheste Bild der Ausstellung „Conrad Westpahl – Künstler des deutschen Informel“ entstand unmittelbar nach dem Krieg 1947. Erst langsam löste sich der Maler nach der Zeit des Malverbots wieder vom Gegenstand. Foto: Gudrun Szczepanek

Seefeld Am kommenden Sonntag eröffnet die „Kunsthalle Schloss Seefeld“ ihre neue Ausstellung mit Papierarbeiten von Conrad Westpahl (1891-1976). Zu sehen sind rund zwanzig museal gerahmte Bilder aus den Jahren 1947 bis 1976, die aus der Sammlung der Münchner Galerie Maulberger stammen. Die kleine Rundschau gibt dabei einen guten Überblick über den Weg des Malers von der figurativen zur abstrakten Malerei. Conrad Westpahl zählt zu den wichtigen abstrakten Malern in Deutschland nach 1945.

1891 geboren, erlebte er zwei Weltkriege, die heftige Zensuren in der Entwicklung seiner Kunst darstellen. Er hatte in Berlin, München und Paris studiert. Anfang der 30er- Jahre begegnete er dort Picasso und Max Ernst. In Paris entstanden die ersten ungegenständlichen Collagen. 1936 wurde seine Kunst durch die Nationalsozialisten als entartet diffamiert. Westpahl emigrierte nach Griechenland und begann wieder gegenständlich zu malen. Als Deutscher musste er im Winter 1939/40 Griechenland verlassen und bekam nach seiner Rückkehr Malverbot. Die nationalsozialistische Diktatur und Kulturpropaganda hatte dem aktuellen Kunstschaffen und dem künstlerischen Austausch ein abruptes Ende gesetzt. Unmittelbar nach dem Krieg wurde 1947 im Augsburger Schaezlerpalais die legendäre Ausstellung „Extreme Malerei“ gezeigt, die einen Überblick über die wichtigsten neuen Kunstströmungen zu vermitteln suchte. Vertreten war auch Conrad Westpahl mit fünf ungegenständlichen Collagen.

Verfechter der ungegenständlichen Kunst

In dieser Zeit verfasste der Maler zahlreiche Schriften zur Kunst und nahm 1950 am ersten „Darmstädter Gespräch“ zum „Menschenbild in unserer Zeit“ teil. Als Standortbestimmungen zu gesellschaftlichen Fragen gedacht, endete das Podiumsgespräch in heftigem Streit um die zeitgenössische Kunst. Mit Willi Baumeister trat Westpahl als Verfechter der ungegenständlichen Kunst auf. Intellektuell und künstlerisch stand er den Künstlern der Gruppe „Zen 49“ nahe und beteiligte sich als Gast von 1955 bis 1957 an deren Ausstellungen.

Die frühesten Arbeiten der Seefelder Schau datieren aus den Jahren 1947 und 1949. Mehr oder weniger stehen hier noch geometrisierte Figuren und Landschaften im Vordergrund. Man vermag eine liegende Gestalt zu erkennen, eine Frau zwischen zwei Pferden oder eine abstrakte Landschaft mit Sonne oder Mond. Letztere erinnert nicht nur thematisch an Landschaften von Max Ernst, sondern auch aufgrund des experimentellen Farbauftrags. Nass in Nass gemalt verbinden sich die Farben zu marmorierten Strukturen.

An anderen Stellen wurde die nasse, pastose Farbe abgetupft, sodass ein feines, organisches Relief stehen blieb. Die Kompositionen sind zwar noch dem Gegenstand verbunden, doch

verselbstständigen sie sich bereits hier zu einem Geflecht von frei schwingenden Linien und Flächen. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt bei den Arbeiten aus den 60er-Jahren, als Westpfahl auf Einladung des griechischen Kulturministers erneut in Griechenland arbeiten konnte. Diese Papierarbeiten tragen neben der Signatur und Datierung auch die Ortsbezeichnung ihrer Entstehung.

Die großen Formen der früheren Bilder haben sich verdichtet zu organisch wachsenden Strukturen. Über zart lasierenden Farbgründen entwickeln sich in freier Malerei dichtere Flächen, die in ein Netz grafischer Geflechte eingesponnen werden. Malerei und Zeichnung verschmelzen zu einem harmonischen Ganzen, einem „Geflecht von tausend atmenden Einzelheiten“ (Westpfahl).

In diesen lyrischen Abstraktionen können die Augen des Betrachters ausgedehnte Spaziergänge unternehmen.

Wenige der ausgestellten Arbeiten tragen Titel, wie der überarbeitete Linolschnitt „Herbststurm“ von 1955, der als Monografie ein Unikat darstellt. Das äußere Erlebnis, die Bewegung von Bäumen und Blättern, das Licht und die Farben wurden zur Inspiration für diese Komposition. Auch bei den anderen Arbeiten der 50er- und 60er-Jahre scheint die Natur Impulsgeber gewesen zu sein. Die jüngsten Bilder der Ausstellung stammen aus den 70er Jahren, wobei eine zweite Datierung auf eine spätere Überarbeitung verweist. Die frei fließenden Formen verfestigen sich, werden von stärkeren Konturen gehalten, und die Farbpalette wird kräftiger und bunter.

Ausstellung Eröffnung am Sonntag, 24. Oktober, um 14 Uhr. Zu sehen ist die Ausstellung in der Kunsthalle Schloss Seefeld bis zum 21. November, Donnerstag bis Sonntag von 13 bis 18 Uhr (www.kunsthalle-schloss-seefeld.de)

[22.10.2010](#) 18:50 Uhr